

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 6

Artikel: Wechsel in der allg. Direktion der Schweiz. Epilepsie-Klinik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

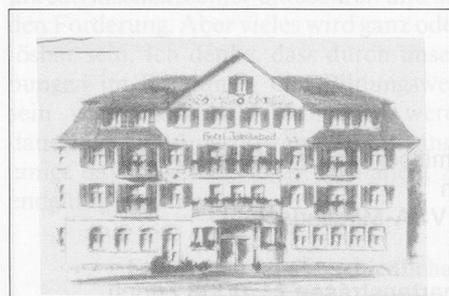
Wechsel in der allg. Direktion der Schweiz. Epilepsie-Klinik

Auf Ende Mai 1988 trat der allgemeine Direktor der Schweizerischen Epilepsie-Klinik in Zürich, Pfr. Peter Simmler, nach 18 Dienstjahren altershalber zurück. Der an seiner Stelle gewählte Pfr. Christoph Pachlatko, lic- oec. HSG, nahm seine Tätigkeit am 1. Mai auf. Damit hält die Schweizerische Epilepsie-Klinik an der Tradition fest, einem Theologen die administrative Gesamtführung zu übertragen. Neu verbindet sie damit die Anforderung einer fundierten betriebswirtschaftlichen Ausbildung. Der neue Stelleninhaber hat in Basel Theologie studiert und einen zweiten Studienabschluss als Betriebswirtschaftler an der Hochschule St. Gallen erworben.

Aus der VSA-Region Aargau

Fachspezifischer VSA-Regionalverein gegründet

Unter dem Namen «Verein Aargauischer Alterseinrichtungen VAAE» ist in Brugg ein neuer, von Trägerschaftsvertretern und Heimleitern paritätisch geführter Verein gegründet worden. Zweck dieser Neugründung ist die Verbreiterung der personellen und finanziellen Basis und die zielstrebige Weiterführung der 1977 begonnenen Aktivitäten der Fachgruppe Altersheimleiter. Seit Jahren bietet diese für Mitarbeiter und Kaderleute in den



Haben Sie

Umbau- oder Sanierungs-Absichten?

Wir helfen Ihnen gerne, die damit verbundenen betrieblichen Probleme zu erleichtern. Wir empfehlen uns für die befristete Übernahme Ihrer Pensionäre, mit oder ohne Betreuungspersonal.

Gerne stehen wir Ihnen für nähere Auskunft jederzeit zur Verfügung.

Senioren-Heim, Jakobsbad
9108 Gonten AI
Tel. 071 89 12 33

Altersheimen Weiterbildungskurse an. Erfahrungs- und Fachtagungen für Heimleiter sowie Erarbeitung von Vergleichszahlen und die Schaffung einer eigenen Berufsausbildung für die Altersheimangestellten sind die erklärten Ziele, die nun vom neuen Verein weitergeführt werden. Der neu gewählte Vorstand setzt sich aus je drei Trägerschaftsvertretern und Heimleitern und dem Präsidenten zusammen. Es sind dies von seiten der Trägerschaften: Josef Bauer, Sarmenstorf (Präsident Kurswesen), Alois Bumbacher, Möhlin (Kassier), Max Dulli, Spreitenbach (Vizepräsident). Die Heimleiter sind mit Heidi Abt, Schöftland (Präsidentin Berufsbildung), Roger Hossmann, Lenzburg (Präsident Betriebsberatung), Marlis Schmid, Gränichen (Aktuarin) vertreten.

Den langjährigen Obmann der Altersheimleiter, Jakob Koch, Oberentfelden, wählte die Gründungsversammlung zum ersten Präsidenten (1/2 Amtszeit), der auch weiterhin die Geschäftsstelle betreuen wird.

Zur Bearbeitung der anstehenden Vorhaben wurde je ein Fachausschuss für Berufsbildung, Kurswesen, Öffentlichkeitsarbeit und Betriebsberatung eingesetzt.

jk

Aus der VSA-Region Appenzell

Armin Anderegg löst Fritz Heeb ab

hü. Einen zu drei Fünfteln neu bestellten Vorstand und einen neuen Präsidenten hat seit gestern Donnerstag der Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA), Region Appenzell. An ihrer in Trogen durchgeführten Hauptversammlung wählten die appenzellischen Heimleiterinnen und -leiter Armin Anderegg, Heiden, als Nachfolger von Fritz Heeb, Schwellbrunn, zu ihrem neuen Vereinspräsidenten. Mit Stefan Mutzner, Rehetobel, und Felix Baumann, Teufen, ziehen zwei weitere Neulinge in den Vorstand ein; sie ersetzen dort Andreas Bernhard, Herisau, und Ueli Brägger, Stein.

Dass die 120. Hauptversammlung ausgerechnet in Trogen stattfand, hat seinen guten Grund. Fritz Heeb wies in seiner Einleitung darauf hin, dass weiland ein Ulrich Zellweger aus Trogen den Grundstein zum Verein gelegt habe, zu einem Verein notabene, der sich erst 1964 der 1844 gegründeten schweizerischen Dachorganisation VSA anschloss. (Das Kürzel VSA rührt übrigens aus einer Zeit, als die Heime noch sehr despektierlich als Anstalten apostrophiert waren. Ob der mittlerweile eingetretene Sinneswandel nicht auch einmal in einer längst fälligen Änderung der Verbandsbezeichnung zum Ausdruck kommen sollte?)

Aus der Vereinstätigkeit

In seinem letzten Jahresbericht stellt Fritz Heeb mit Genugtuung fest, dass es die in den meisten Gemeinden als gut zu bezeichnende Finanzlage ermögliche, in den Heimen bauliche Verbesserungen zu treffen. Nur dank solcher Anpassungen an die gestiegenen Komfortbedürfnisse könne den Ansprüchen Rechnung getragen werden. Praktisch überall hätten bei den kommunalen Heimen auch neue Scheunen erstellt werden können.

In einem Rückblick auf die Vereinstätigkeit erwähnte Fritz Heeb den Einzug Andreas Bernhards in den Zentralvorstand, die zweitägige Vereinsreise ins Oetzal, die Besuche im Lärchenheim Lutzenberg und in der Psychiatrischen Klinik sowie Heimleiter- bzw. Besitzerwechsel in drei Heimen.

Protokoll und Jahresrechnung – Kassierin Ursula Schläpfer musste von einer kleinen Vermögensverminderung Kenntnis geben – fanden einstimmige Genehmigung.

Grosses Revirement im Vorstand

Im Mittelpunkt der Versammlung standen die Wahlen. Ihre Rücktritte hatten Präsident Fritz Heeb nach 14jähriger Präsidialzeit, Vizepräsident Andreas Bernhard und Beisitzer Ueli Brägger eingereicht. Nach der Bestätigung der beiden Verbleibenden – Kassierin Ursula Schläpfer, Herisau, und Aktuar Willi von Känel, Gais – wählte die Versammlung Armin Anderegg vom Altersheim Quisisana, Heiden, Stefan Mutzner vom Bürgerheim ob dem Holz, Rehetobel, und Felix Baumann vom Altersheim Alpstein, Teufen, zu neuen Vorstandsmitgliedern. Aus deren Mitte wurde Armin Anderegg neuer Präsident. Neue VSA-Delegierte sind Stefan Mutzner, Vreni Giger, Hundwil, und Armin Anderegg; sie ersetzen Hans Koller, Herisau, und Ueli Brägger bzw. komplettieren die Appenzeller Deputation zum Quintett. Als neue Ersatzdelegierte beliebten Willi Giezendanner, Wald, und Christian Fehner, Trogen.

Neu in den Verein aufgenommen wurden drei Mitglieder.

Ehrungen

Zu Vereinsveteranen sah sich das Ehepaar Menzi-Tanner vom Altersheim Johannesbad ernannt. Für 25jährige Heimleitertätigkeit widerfuhr den Ehepaaren Schläpfer, Altersheim Ebnet, Herisau, und Schläpfer, Bürgerheim Wüschbach, Wolfhalden, verdiente Ehrung. Sie sahen ihre Verdienste ebenso mit Geschenken vergolten wie der abtretende Präsident Fritz Heeb, den Vizepräsident Andreas Bernhard mit herzlichen Worten verabschiedete. Aber auch Andreas Bernhard selbst und Ueli Brägger gingen nicht leer aus.

Heimaufsicht positiv aufgenommen

In Vertretung von Gemeindedirektor Alfred Stricker überbrachte Direktionssekretär Dr. Armin Stoffel die Grüsse der Regierung. Er erinnerte an das nunmehr einjährige Wirken von Marita Speck als Beauftragte für die Heimaufsicht. Über ihre ersten Erfahrungen – seitens der Heimleiter hört man nur Positives – werde demnächst in den entsprechenden Gremien eingehend diskutiert. Die Heimaufsicht habe in der Öffentlichkeit ein gewisses Echo ausgelöst, unter anderem im StwK-Bericht ihren Niederschlag gefunden. Nicht einverstanden könne man mit jener Bemerkung in einem Pro-Senectute-Bericht sein, wonach die Heimaufsicht solange eine Notlösung darstelle, als deren Verankerung in gesetzlichen Grundlagen fehle. Der (umgekehrte) Appenzeller Weg, zuerst Erfahrungen zu sammeln und dann darauf die gesetzlichen Grundlagen zu bauen, sei mindestens ebenso tauglich.

Marita Speck selbst sprach von ihrem ersten Jahr als von einem positiv erlebten. Bezüglich des Ausbaus stünden die Appenzeller Heime